

2026

ERZBISTUM
BAMBERG



JUGEND
SONNTAG



Du bewegst die Welt!

Materialien
für liturgische Feiern &
die Arbeit mit dem neuen Jugendplan



Inhalt

- 3 **Vorwort**
- 4 **Junge Menschen begleiten und fördern**
- 8 **Teilhabe ermöglichen Jugendpastoral diakonisch gestalten**
- 10 **Spirituelle Erfahrungs- und Entwicklungsräume eröffnen**
- 21 **Freiwilliges und soziales Engagement ermöglichen und fördern**
- 25 **Jugendpartizipation fördern und Demokratie erfahrbar machen**
- 26 **Junge Menschen stärken und schützen**
- 30 **Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und weltweite Gerechtigkeit übernehmen**
- 32 **Inkraftsetzung des Jugendplans**
- Beilage** **Spielplan**

Impressum

Herausgeber: BDKJ Diözesanverband Bamberg, Kleberstraße 28, 96047 Bamberg
0951/8688-22
info@bdkj-bamberg.de
www.jugend-im-erzbistum.de

V.i.S.d.P.: Diözesanjugendpfarrer Gerd Richard Neumeier
gerd-richard.neumeier@eja-bamberg.de

Redaktion: Anja Baumer-Löw & Andreas Hoppe Weick

Layout und Satz: _srgmedia | Stefan Gareis | www.srgmedia.de
100% Recycling-Papier

Vorwort

Diese Arbeitshilfe ist etwas anders, als ihr es vielleicht erwartet habt.

Da in diesem Jahr am 26.7., dem Sonntag der Jugend im unserem Erzbistum, Erzbischof. Herwig Gössl den neuen Jugendplan in Kraft setzen wird, ist der Jugendplan das Thema dieser Arbeitshilfe.

Deshalb findet ihr in diesem Jahr wieder mehr Material in diesem Heft:

Wir haben zu jedem Querschnitts-Thema der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum Bamberg, das der Jugendplan beschreibt, methodische Vorschläge gesammelt.

Der Entwurf für den Gottesdienst bezieht sich in diesem Jahr auch nicht auf die biblischen Lesungen des 17. Sonntags im Jahreskreis, sondern greift auf das „Emmaus-Evangelium“ zurück. Dieses Evangelium, das meistens am Ostermontag verkündet wird, wurde 2017 von den Teilnehmenden der Jugendsynode ausgewählt, um zu beschreiben, wie alle, die in der Jugendpastoral tätig sind, handeln.

Wir wünschen euch viel Spaß bei der Arbeit mit der Arbeitshilfe und der Arbeit mit dem neuen Jugendplan.



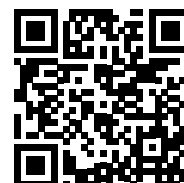
Andreas Hoppe Weick
BDKJ-Diözesanvorsitzender



Anja Baumer-Löw
Referentin für
Theologie & Spiritualität

Diese Arbeitshilfe findet ihr zum Download auf

www.jugendsonntag.de



Junge Menschen *begleiten und fördern*

” Im Fokus unseres Handelns müssen immer die jungen Menschen stehen und das, was wir für sie und mit ihnen für eine gute Persönlichkeitsentwicklung und eine solidarische und gerechte Gesellschaft tun können. “

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- immer wieder auf junge Menschen zugehen und ihnen mit Interesse, Empathie, Authentizität und Wertschätzung begegnen, als Grundlage für eine gelingende Beziehungspastoral
- mit vielfältigen Angeboten für eine sinnvolle und aktive Freizeitgestaltung an den Bedürfnissen junger Menschen anknüpfen, um dadurch ihre individuelle und soziale Entwicklung zu fördern
- über unterschiedliche Formen der Gruppenarbeit zum Erleben von Gemeinschaft und zur Stärkung sozialer Kompetenzen wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit beitragen

(Jugendplan, Kapitel 4.2.1)

Methodisch lässt sich das z.B. durch Spiele umsetzen. Hier ein paar Vorschläge:

Schätzen

Jede*r Teilnehmende bekommt ein Klemmbrett mit einem weißen Blatt, einer OHP-Folie, einem Feuchttuch und einem Folienstift (non-permanent). Die Spielleitung nennt nun bestimmte Dinge (z.B. wie viele Geschwister haben wir alle hier zusammen) und die Teilnehmenden schätzen die entsprechende Zahl. Diese Zahl schreiben die Teilnehmenden je für sich auf die OPH-Folie. Wenn alle geschrieben haben, wird in der Runde gesammelt, wie hoch die Zahl tatsächlich ist. Ggf. kann die Person, deren Schätzung die beste war, einen Punkt bekommen. Natürlich kann die Schätzung auch in die Notiz-Funktion des Handys eingetragen werden oder über eine digitale Umfrage (z.B. Mentimeter) erfasst werden.

Mögliche Schätz-Themen:

- Wie alt sind wir alle hier zusammen?
- Wie viele Kilometer haben wir zusammen zurückgelegt, um heute hier anzukommen?
- Wie viele Länder haben wir alle zusammen schon bereist?
- In wie vielen modernen Fremdsprachen können wir alle hier zusammen eine Begrüßung sprechen?
- Wie viele Bibel gibt es in den Häusern, in denen wir wohnen?
- ...

Variante für größere Gruppen und/oder weniger Zeit:

In diesem Fall braucht ihr Entscheidungsoptionen, die sich mit „ja“ oder „nein“ beantworten lassen, z.B.

- Sind die meisten hier jünger als 35 Jahre?
- Haben die meisten von uns mehr als 30 Minuten gebraucht, um hierher zu kommen?
- Waren die meisten von uns schon einmal Teilnehmende bei einer Veranstaltung der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit?
- Können die meisten hier in mehr als 3 Sprachen andere begrüßen?
- ...

Dabei können die TN ihre Einschätzung ausdrücken, z.B. durch:

- eine Hand heben, zwei Hände heben
- stehen – sitzen
- sich mit dem Gesicht nach vorne/links oder nach hinten/rechts hinstellen

Nach jeder Einschätzung befragt die Leitung nun die Gruppe und bittet alle, auf die diese Aussage zutrifft, nun um ein Handzeichen oder darum aufzustehen. Die Teilnehmenden können nun für sich überprüfen, ob ihre Einschätzung bzgl. der Mehrheit der Gruppe zutreffend war.

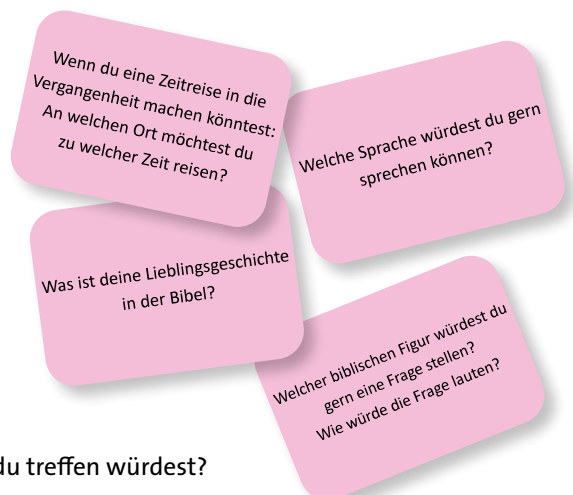
Einzigartig

Die Gruppe setzt sich in einen Kreis. Eine Person stellt sich in die Mitte und beginnt. Sie sagt: „Ich bin die einzige Person im Raum, die ...“ Sie ergänzt etwas, von dem sie denkt, dass sie die einzige ist, die das kann oder hat. Beispiel: „Ich bin die einzige Person im Raum, die Geige spielt.“ Wenn sie wirklich die einzige ist, darf sie sich wieder hinsetzen und die nächste Person ist an der Reihe. Insgesamt hat jede Person drei Versuche, um etwas zu finden, was sie besonders macht.

Was wäre, wenn

Die Teilnehmenden erhalten ein Blatt mit verschiedenen Szenarien. Sie schreiben zu jedem Szenario jeweils ihre persönliche „Lösung“ – denken dabei aber nicht laut und teilen ihr Ergebnis auch nicht mit. Dann schneiden sie das Blatt in die einzelnen Kärtchen und falten diese einmal. Alle gefalteten Dinge kommen in ein Körbchen. Nun bekommt jede*r Teilnehmende ein Klemmbrett mit einem weißen Blatt, einer OHP-Folie, einem Feuchttuch und einem Folienstift (non-permanent). Eine Person aus der Runde zieht nun aus dem Körbchen einen Zettel und liest das Szenario mit der notierten Lösung vor. Die Teilnehmenden schreiben nun auf die OHP-Folie den Namen der Person, für die ihrer Meinung nach dies gilt. Hat die Person ihren eigenen Zettel gezogen, verrät sie das natürlich nicht, sondern schreibt „ich“ oder den eigenen Namen auf die Folie. Haben alle Teilnehmenden ihre Vermutung aufgeschrieben, gibt sich die betreffende Person zu erkennen. Alle, die richtig getippt haben, bekommen einen Punkt und die nächste Person in der Runde zieht einen Zettel.

- Wenn du bei „Wer wird Millionär?“ eine Million € gewinnen würdest:
- Was würdest du mit diesem Geld machen?
- Wenn du eine Zeitreise in die Vergangenheit machen könntest:
- An welchen Ort möchtest du zu welcher Zeit reisen?
- Was ist dein Lieblingskirchenlied (incl. NGL)?
- Was ist deine Lieblingsgeschichte in der Bibel?
- Wenn du ein Jahr lang nicht arbeiten müsstest:
- Was würdest du in dieser Zeit tun?
- Welche Sprache würdest du gern sprechen können?
- Welcher biblischen Figur würdest du gern eine Frage stellen?
- Wie würde die Frage lauten?
- Welche prominente Person würdest du gern einmal treffen?
- In welchem Film würdest du gern mitspielen?
- Wenn du Bundeskanzler*in wärst, was wäre die erste Entscheidung, die du treffen würdest?



Schneeballschlacht

Alle Teilnehmenden erhalten ein weißes A4-Papier und einen Stift. Sie teilen das Blatt in vier Felder. In eines der Felder schreiben Sie eine Frage, z.B. Welches Video hast du zuletzt auf youtube gesehen? Nun knüllen die Teilnehmenden ihr Blatt zusammen, wie bei einem Schneeball. Dann teilen sich die Teilnehmenden in zwei Gruppen, stellen sich gegenüber auf und werfen sich die Schneebälle zu. Jede*r Teilnehmende nimmt nun einen Schneeball auf, beantwortet die Frage und schreibt in ein leeres Feld eine weitere Frage hinzu. Nun wiederholt sich die Schneeballschlacht so lange, bis alle Felder mit Fragen und Antworten gefüllt sind.

Timber – Baum fällt!

Material: für jede*n Teilnehmenden einen halben Besenstiel

Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Die Holzstäbe haben sie mit der Schnittfläche nach unten vor sich gestellt und stabilisieren die Stäbe lediglich mit einem Finger. Die Spielleitung gibt nun verschiedene Kommandos:

„Hip“: Die Teilnehmenden lassen den eigenen Stab los und stabilisieren nun den Stab der Person links von sich.

„Hop“: Die Teilnehmenden lassen den eigenen Stab los und stabilisieren nun den Stab der Person rechts von sich.

„Hip-Hop“: Die Teilnehmenden nehmen den Finger vom Stab, drehen sich einmal um die eigene Achse und fangen den Stab mit einem Finger wieder auf.

Rettende Insel

Im Raum werden mit Seilen zwei rettende Inseln markiert. Jede*r Teilnehmende bekommt ein dickes Blatt Papier (A4 oder 40x40 cm) und stellt sich auf dieses Blatt. Dieses Blatt ist nun eine Eisscholle. Die Position der Eisscholle wird zusätzlich unter dem Papier mit einem Stück Kreppband markiert. Nun erläutert die Spielleitung die Spielregeln: Jede rettende Insel hat eine Kapazität von 50% der Teilnehmenden + 2. Da die Eisschollen, auf denen die Teilnehmenden stehen, zu schmelzen drohen, versuchen die TN, eine der rettenden Inseln zu erreichen. Dabei trägt eine Eisscholle immer nur eine Person. Die Teilnehmende können sich nur über die Eisschollen hinweg fortbewegen. Ist eine Eisscholle leer, kann sie von umliegenden Teilnehmenden bewegt werden, wenn die Teilnehmende dabei „ihre“ Eisscholle nicht verlassen. Die ursprüngliche Lage der Eisscholle wird dann mit einem Stein markiert. Wenn die Teilnehmende die Spielregeln verstanden haben, gibt die Spielleitung das Startsignal und startet die Stoppuhr.

Die Teilnehmende versuchen nun, die rettende Insel zu erreichen. Die Spielleitung stoppt die Stoppuhr, wenn alle Teilnehmenden eine der Inseln erreicht haben und sich nicht mehr Teilnehmende auf einer Insel befinden, als diese fassen kann (50% der Teilnehmende + 2).

In einer zweiten Runde versuchen die Teilnehmende nun, die Zeit aus der ersten Runde zu unterbieten. Dafür werden alle Eisschollen wieder in die Ausgangsposition gebracht (Steine). Die Teilnehmende bekommen Zeit, sich ggf. über Strategien zu beraten. Signalisiert die Gruppe, dass sie beginnen möchte, gibt die Spielleitung das Startsignal und startet die Stoppuhr.

Best of three/four

Die Gruppe teilt sich in 3 oder 4 gleichgroße Teams auf und wählt eine Person, die bereit ist, sich die Augen verbinden zu lassen. In der Mitte des Raumes steht ein Tisch, auf dem mehrere Exemplare von verschiedenen Gegenständen (Tennisbälle, Packung Taschentücher, Trinkbecher; bei vier Mannschaften: zusätzlich Eddings) wild durcheinander liegen. Dieser Tisch wird unter einem Tuch verborgen. In gleicher Entfernung zu den Tischkanten legt die Spielleitung mit einem Seil ein Kreis, der nur von den Personen mit verbundenen Augen betreten werden darf. Jedes Team wählt eine Start-Position an der Kreislinie, eine Person bekommt die Augen verbunden.

Die Spielleitung übergibt an diese Person einen Korb mit einem Gegenstand (Team 1: Tennisball, Team 2: Taschentücher, Team 3: Trinkbecher, ggf. Team 4: Edding). Aufgabe der Personen mit den verbundenen Augen ist es nun, an den Tisch zu treten und möglichst viele Exemplare des eigenen Gegenstandes in den Korb zu sammeln. Die anderen Teammitglieder können durch Ansagen Hilfestellung geben, jedoch nicht den Kreis betreten. Die Spielleitung kann entweder eine Zeit vorgeben (z.B. 3 min) oder je nach Situation mit einem Countdown die Spielzeit beenden. Gewonnen hat die Gruppe, in deren Korb die meisten Exemplare gelandet sind. Für falsche Gegenstände gibt es einen Punkt Abzug.

Ferngesteuert

Für dieses Spiel braucht es Holzbretter, an denen je ein Seil angebracht ist. Die Teilnehmende spielen in Teams zu je drei Mitspieler*innen. Die Spielleitung markiert eine Start- und eine Ziellinie. Ein Mitglied des Teams geht an die Startlinie und stellt je einen Fuß auf eines der Bretter. Jedes Team benötigt zwei Bretter. Diese*r Spieler*in ist ein Roboter. Die anderen beiden

Teammitglieder übernehmen je ein Seil. Der Roboter kann sich in folgender Weise fortbewegen: Der Roboter hebt einen Fuß, das Brett wird ein Stück in Laufrichtung gezogen, der Roboter stellt den Fuß darauf und ist so einen Schritt vorwärts gekommen. Nun hebt der Roboter den anderen Fuß, dieses Brett wird ein Stück nach vorne gezogen und der Roboter stellt seinen Fuß wieder auf das Brett. Auf diese Weise bewegt sich der Roboter Zug um Zug Richtung Ziel.

Wenn der Roboter seinen Fuß außerhalb des Bretts auf den Boden stellt oder sogar mit anderen Körperteilen den Boden berührt, muss das Team wieder an der Start-Linie beginnen. Die Spielleitung achtet darauf, dass sich die Teams nicht gegenseitig behindern, dann alle müssen das Ziel erreichen.

Variante: an jedem Brett sind zwei Seile angebracht. Ein Team besteht dann aus fünf Mitspieler*innen.

Ideen zu Weiterarbeit

Weitere Spiel-Ideen findet ihr im Internet, z.B. unter





Teilhabe **ermöglichen** **Jugendpastoral diakonisch** *gestatten*

” Ein zentraler Auftrag der Jugendarbeit ist die Förderung der Teilhabe junger Menschen an der Gesellschaft. Dies bedeutet, dass Jugendarbeit junge Menschen dabei unterstützen soll, sich aktiv am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu beteiligen und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln, um ein selbstbestimmtes und gemeinschaftsfähiges Leben zu führen. Dazu gehört auch der Auftrag dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu schaffen und Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. “

(Jugendplan, Kapitel 4.2.2)



Mit dem Projekt „Mädchenbande KUNI“ hat sich die Pfadfinderinnengemeinschaft St. Georg (PSG) Bamberg über mehrere Jahre hinweg mit dem Thema Kinderrechte und insbesondere Mädchen- und Frauenrechte beschäftigt. Dabei wurden die Inhalte kind- und jugendgerecht aufbereitet und Methoden für Gruppenstunden und Veranstaltungen entwickelt.

Das Projekt wurde auch in die 72-Stunden-Aktion 2024 des BDKJ eingebettet. Unter dem Titel „Wem gehört die Stadt?“ wurde Bamberg näher unter die Lupe genommen.

Die Wichtel überlegten sich, wie man Bamberg kinderfreundlicher gestalten könnte, die Pfadis stellten sich die Frage, wie ökologisch nachhaltig Bamberg ist und die Caras beschäftigten sich damit, was man in der Stadt anders machen müsste, damit junge Frauen sich dort sicher fühlen und frei entfalten können. Aus den Eindrücken entstanden Kunstwerke, die unter dem Motto „Ich sehe was, was du nicht siehst“, im „Bürgerlabor“ in der Bamberger Innenstadt ausgestellt wurden.

Das Projekt „Mädchenbande Kuni“ wurde unter anderem mit dem Jugendpreis der Stadt Bamberg ausgezeichnet, Leiterin Miriam Bernhard wurde für ihr Engagement im Projekt beim Jugendempfang des Bayerischen Ministerpräsidenten 2025 geehrt.

Eine umfangreiche Sammlung von Material und Methoden zum Projekt findet sich in der Ausgabe 2025 des „Girl Guide“ der PSG Bayern (kostenloser Download unter: https://psg-bayern.de/files/bilder/Publikationen/GirlGuide/GirlGuide_01-2025_web.pdf)



Eine Methode stellen wir euch hier vor:

Privilegiencheck

Altersstufe: ab 13 Jahre

Benötigtes Material: Platz zum Aufstellen, Aussagen zum Vorlesen

Anleitung: Alle Personen stellen sich in einer Linie auf und müssen einen Schritt nach vorn oder zurückgehen, wenn die Aussage auf sie zutrifft.

Aussagen:

- Hat deine Familie Migrationshintergrund? → Schritt zurück
- Wurdest du schon mal mit etwas benannt, aufgrund von deinem Migrationshintergrund, Geschlecht oder der sexuellen Orientierung? → Schritt zurück
- Habt/hattet ihr eine Haushaltshilfe? → Schritt vor
- Haben deine Eltern studiert? → Schritt vor
- Hast du schon mal versucht dein Aussehen zu verändern, weil man dich deswegen anders behandelt hat? → zurück
- Gibt/gab es mehr als 100 Bücher in dem Haushalt, in dem du aufgewachsen bist? → vor
- Konntest du Hobbies ausüben, egal, ob sie teuer waren? → vor
- Wurde dir aufgrund deiner Herkunft, deinem Geschlecht oder deiner sexuellen Orientierung von Jobs abgeraten? → zurück
- Wurdest du schon einmal wegen einer Behinderung von etwas ausgeschlossen? → zurück
- Wurdest du/Wirst du dazu ermutigt, auf die Uni zu gehen? → vor
- Warst du schon mehr als 3x im Ausland im Urlaub? → vor
- Hast du/Hattest du ein eigenes Zimmer, als du aufgewachsen bist? → vor
- Hast du schon einmal wegen deiner Herkunft, deines Geschlechts oder deiner sexuellen Orientierung weniger Geld für deine Arbeitsleistung bekommen? → zurück
- Hattest du schon mal Angst vor Gewalt wegen deines Geschlechts, deiner Herkunft, deines Aussehens oder deiner sexuellen Orientierung? → zurück
- Wurde schon mal ein Witz über dich gemacht wegen deines Geschlechts, deiner Herkunft, deines Aussehens oder deiner sexuellen Orientierung? → zurück
- Sind deine Eltern in Deutschland großgeworden? → vor
- Haben deine Eltern dir gesagt, dass sie dich bei jeder Berufswahl unterstützen? → vor

Lasst der Gruppe kurz Zeit für Eindrücke und mögliche Gedanken dazu. Geht in Zweiergruppen und tauscht euch aus, wie es für euch war (wer warum vorn und hinten steht). Gebt Raum für Gefühle und Ärger, der aufkommt. Überlegt zusammen, ob die Übung beim Verstehen von verschiedenen Lebensrealitäten helfen kann.

Spirituelle **Erfahrungs- und Entwicklungs-Räume** *eröffnen*

” Wir hören aktiv zu und sind nicht „mit vorgefertigten Antworten und Patentrezepten zur Stelle“. Aus diesem Grund pflegen wir von einem christlichen Standpunkt aus eine Haltung der religiösen Sensibilität, die es uns ermöglicht, das spirituelle Suchen und Fragen junger Menschen wahrzunehmen und zu fördern. Dadurch regen wir junge Menschen dazu an, sich ihren eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen vor dem Hintergrund einer transzendentalen Wirklichkeit bewusst zu werden. “

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- uns gemeinsam mit den jungen Menschen Sinnfragen stellen und für die Tiefendimension menschlichen Lebens sensibel bleiben,
- die Sprachfähigkeit junger Menschen bei religiösen Themen fördern,
- selbst sprachfähig in Glaubenthemen und in der Glaubenskommunikation anschlussfähig an die Sprache junger Menschen sein,
-

(Jugendplan, Kapitel 4.2.3)

Methodisch lässt sich das z.B. umsetzen durch kreative Bibelarbeit:

Du bewegst die Welt – so lautet die Überschrift dieses Jugendplans.
„Du“ – das gilt jedem und jeder von uns.

„Du“ – das trifft auf Gott zu, der Himmel und Erde gemacht und sich seitdem aber nicht untätig zurücklehnt, sondern Mensch und Welt begleitet – in der Geschichte eines ganzen Volkes, aber auch in unserer ganz persönlichen Geschichte mit Gott.

Davon können wir z.B. im Buch des Propheten Jesaja lesen:

*Mit wem wollt ihr mich vergleichen?
Wer kommt mir gleich?«, spricht der Heilige.
Richtet eure Augen nach oben und seht,
wer das alles geschaffen hat!*

*Seht ihr dort das Heer der Sterne?
Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl.
Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei.
Aus der Menge, vielfältig und stark,
darf kein einziger fehlen.
Wie kannst du da sagen, Jakob,
wie kannst du behaupten, Israel:*



*»Mein Weg ist dem Herrn verborgen!
Mein Gott bemerkt nicht, dass ich Unrecht leide!«
Hast du's noch nicht begriffen?
Hast du es nicht gehört?
Der Herr ist Gott der ganzen Welt.
Er hat die Erde geschaffen
bis hin zu ihrem äußersten Rand.*



*Er wird nicht müde und nicht matt.
Keiner kann seine Gedanken erfassen.
Er gibt dem Müden neue Kraft
und macht den Schwachen wieder stark.
Junge Männer werden müde und matt,
starke Krieger straucheln und fallen.
Aber alle, die auf den Herrn hoffen,
bekommen neue Kraft.
Sie fliegen dahin wie Adler.*



*Sie rennen und werden nicht matt,
sie laufen und werden nicht müde.*

Jes 40,25-31 © BasisBibel

Fotogalerie

Um das, wovon der Prophet hier erzählt, heute lebendig werden zu lassen, könnt ihr eine Foto-Galerie zu einzelnen Versen zusammenstellen, z.B.:

Richtet eure Augen nach oben und seht, wer das alles geschaffen hat!
Sucht Bilder, die die kleinen und großen Wunder dieser Welt zeigen.

Mein Gott bemerkt nicht, dass ich Unrecht leide!«
Sucht Bilder, die Situationen zeigen, in denen Menschen Gott mit diesen Worten anklagen könnten.

Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark.
Sucht Bilder, die zeigen, wie Menschen etwas Großartiges erreichen.



Variante 1: Ad-hoc

Alle Teilnehmenden suchen alleine oder in kleinen Teams innerhalb einer vereinbarten Zeit im Netz Bilder [Urheberrechte beachten] oder fotografieren selbst und laden die Dateien in ein online-Foto-Album (z.B. www.myalbum.com) oder ein digitales Glücksrad (z.B. XY). Nach Ablauf der Zeit betrachten alle über einen Beamer die Fotogalerie oder drehen am Glücksrad und diejenigen, die das Bild hochgeladen haben, können von ihren Gedanken dazu erzählen.

Variante 2: mit Vorbereitung

Die Teilnehmenden nehmen sich bewusst Zeit, passende Bilder zu suchen oder selbst zu erstellen/fotografieren. Diese werden zu einer Präsentation zusammengefasst und werden parallel zum Vortragen der Lesung gezeigt. Auch eine Ausstellung der gedruckten Bilder an Pinnwänden in der Kirche nach dem Gottesdienst wäre denkbar.

Carousel-Post

Diese Worte, die im Buch des Propheten Jesaja überliefert sind, sind 2500 Jahre alt. Stellt euch vor, ihr würdet heute auf Insta erzählen, welche kleinen und großen Wunder es gibt, in denen sich Gott zeigt, was würdest ihr posten?

Fürbitt-Gebet:

Ewiger Gott, seit du die Welt erschaffen hast, willst du ein gutes Leben für alle, die auf ihr, mit ihr und von ihr leben. Deshalb vertrauen wir dir unsere Erde an – mit allen dem, was das Leben schwer macht:

Viele Menschen sind müde und erschöpft: Viele Aufgaben wollen organisiert und erledigt werden, Sorgen und Ungewissheiten belasten, die Anforderungen in Schule, Ausbildung und Beruf sind hoch. Wir beten für alle Menschen, deren Leben sich so anfühlt und bitten dich: Gib den Mühen neue Kraft. [Ein Kissen ablegen]



Im Alter schwinden die Kräfte, aber auch junge Menschen sind durch Krankheit oder eine Behinderung gehandicapt. In einer Gesellschaft, die auf Leistung und Fitness viel Wert legt, fühlen sie sich schnell abgehängt. Wir beten für alle Menschen, deren Leben sich so anfühlt und bitten dich: Schenke ihnen neue Kraft. [ein paar Wander-/Laufschuhe ablegen]

In der Ukraine, im Nahen & Mittleren Osten und in vielen anderen Ländern, die gerade nicht im Fokus der Berichterstattung stehen, herrschen Krieg und Gewalt, werden Menschen unterdrückt und ihre Würde missachtet. Wir beten für alle Menschen, deren Leben an Leib und Seele bedroht ist und bitten dich: Mache ihr Leid sichtbar. [ein Fernglas ablegen]



Kinder und Jugendliche erleben sich als Minderheit in unserer Gesellschaft. Wir beten für alle Menschen, die auf der Suche nach ihrem Platz im Leben sind und bitten dich: Lass sie dahin fliegen wie Adler. [eine Feder ablegen]

Zusammen Eucharistie feiern

Lied

Kommt, atmet auf, ihr sollt leben
ODER Komm so, wie du bist

Liturg. Eröffnung

Einführung

Der heutige Gottesdienst steht im Zeichen der Jugendarbeit in unserem Erzbistum. Am diesjährigen Sonntag der Jugend setzt[e] Erzbischof Herwig Gössl den neuen Jugendplan in Kraft. Am Anschluss an die Leitlinien zur Jugendpastoral der deutschen Bischöfe sieht auch der Jugendplan in der biblischen Erzählung von den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus eine wertvolle Inspirationsquelle für Jugendarbeit heute. Deshalb haben wir für den heutigen Gottesdienst die „Emmaus-Erzählung“ als Evangelium ausgewählt. Das Evangelium zeigt uns zwei Jünger, die davon laufen. Ihre Gespräche drehen sich um ihre Trostlosigkeit und die Lücke, die der Tod Jesu bei ihnen hinterlassen hat; um Perspektivlosigkeit und Verzweiflung, die sie zu überwältigen droht; um das, was sie aufwühlt und völlig aus der Bahn zu werfen droht. Worüber unterhalten sich junge Menschen heute?

[An verschiedenen Orten in der Kirche gehen nun Jugendliche und unterhalten sich – Funkmikro nicht vergessen!]

Szene 1

Und wie sieht's bei dir aus? Hast du schon einen Job?

Nee, das ist echt frustrierend! Da hast du gebüffelt für einen super Abschluss; hast Praktika gemacht, während andere chillig am Strand lagen; würdest auch umziehen, wenn der Job passt; ... Und Trotzdem hagelt es eine Absage nach der anderen: „Tut uns leid – Einstellungsstopp“ – „Ihr Profil passt nicht zu uns!“ – „Sie haben keine Berufserfahrung“. Aber wie soll ich welche kriegen, wenn mich keiner einstellt???

Das macht mir echt Angst! Welchen Beruf soll ich dann erst wählen, wenn selbst du keinen Job kriegst??? Ich weiß echt nicht, für was ich mich entscheiden soll!

Ggf. Liedruf

z.B. Herr, in deine Hände C II 15



Popinstitut
Nordkirche

Super ist natürlich, wenn ihr diese Dialoge selbst schreibt – mit den Gedanken, die EUCH bewegen.

Gehst du mit?
Wohin denn?
Na wir wollten in die Stadt – ein bisschen shoppen und dann was trinken!
Nee, danke – heut' nicht!
Heute? Du warst schon die letzten drei Mal nicht dabei! Was ist los mir dir?
Du warst doch früher nicht so! Und dann fährst du auch nicht mit nach Kroatien.
Ach lass doch!
Nee, jetzt mal echt: Was ist dein Problem?
Broke.
Wie „broke“?
Ich bin pleite. Die Miete killt mich. Dazu noch Kohle für Sprit, Essen, Klamotten – alles extrem teuer geworden – das reicht hinten und vorne nicht.
Da sind Extras nicht drin.
Dann komm doch mit, ich lad dich ein!
Nee, lass man; ich hab' auch meinen Stolz, muss ja nicht jeder gleich wissen, was los ist.

Ggf. Liedruf

Szene 3

Ein*e Jugendliche läuft allein mit Kopfhörern. Als Musik läuft
https://www.youtube.com/watch?v=X58AfQB03k&list=RDX58AfQB03k&start_radio=1
oder
<https://www.popinstitut-nordkirche.de/song/wer-haelt-meine-hand-heut-nacht-2/>
Diese Musik wird über deine Box für alle hörbar

Szene 4

Oh nein! Hast du das gesehen?
Was denn?
Die haben jetzt echt mit einer verickten Drohne ein Krankenhaus völlig pulverisiert. Hunderte Tote – auch viele Kinder. Die können doch echt nichts dafür!
So ein Scheiß Krieg – seit Jahren eine never ending story.
Und das nicht nur in der Ukraine.
Das ist es ja, die bekriegen sich im Iran, im Libanon, im Sudan, in Nigeria, in Kolumbien...
Ja, ich weiß, die Liste ist endlos. Das macht mir echt Angst.

Ggf. Liedruf

Szene 5

Na, wieder Beef mit Alex?
Hä? Wie kommst denn jetzt darauf?
Na, hat Maxi doch gepostet: [auf dem Handy scrollen und das Handy an die andere Person übergeben] Die bitch soll einfach mal die klappe halten! Wenn die den Mund aufmacht, labert die eine Lüge nach der anderen!
Was soll das jetzt? Ich hab' der doch nichts getan!
Dann warst du das auf dem Foto wohl auch nicht??? [auf dem Handy scrollen und das Handy an die andere Person übergeben]
Was soll die Scheiße, natürlich war ich das nicht!
Hab ich mir schon gedacht, aber dem shitstorm ist das wurst.

Ggf. Liedruf

Szene 6

Du strahlst ja so! Was ist denn los?
Ich bin total happy! Ich das letzte Wochenende war echt mega! Und in der Schule läuft's gerade auch rund. Fingers cross.
Ja, zur Zeit kann ich mich auch nicht beklagen, mit Kim läuft's auch super.
So könnte es doch immer sein. Ich platz vor Glück.

Gloria	Singt dem Herrn alle Völker der Erde C II 307
Tagesgebet	Herr, unser Gott. Wir danken dir für das Geschenk dieser Zusammenkunft. Sie hält in uns lebendig, was wir allein vergessen und verlieren würden. Zeig uns heute neu den Sinn unseres Lebens. Festige unsere Gemeinschaft mit dir und miteinander. Schenke uns den Geist deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Lesung	Lesung: 1Kön 3, 5.7–12 (= 17. Sonntag im Jahreskreis B)
Halleluja	z.B. GL 175, 6
Evangelium	Lk 24, 13-35

Bibeltext	Erläuterungen
<i>Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.</i>	Angesicht ihrer durch den Tod Jesu enttäuschten Hoffnungen/Erwartungen verlassen die beiden Jerusalem. Wo genau „Emmaus“ liegt, lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen; die „60 Stadien“ entsprechen ca. 11,5 km.
<i>Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?</i>	Damit ist v.a. der Tod Jesu am Kreuz gemeint (vgl. Vers 20). Andere übersetzen hier „wie mit Blindheit geschlagen“ oder „es war, als würden ihnen die Augen zugehalten“.
<i>Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm:</i>	Ein zweiter Name ist nicht überliefert. Diese Leerstelle im biblischen Text lädt ein, sich selbst mit dem 2. Jünger zu identifizieren. Dass Jünger*innen zu zweit unterwegs sind, entspricht dem Auftrag Jesu (vgl. Lk 10,1). Manche Bibelwissenschaftler*innen halten es auch für möglich, dass es sich bei der zweiten Person, die mit Kleopas unterwegs ist, um eine Jüngerin handelt.
<i>Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazareth. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.</i>	Die Charakterisierung Jesu als „Prophet“ zeigt, dass die beiden zu diesem Zeitpunkt Jesus nur aus der Perspektive seines irdischen Lebens beschreiben können. Ihnen fehlt noch die österliche Perspektive. Diese „Erlösung“ könnte als politische Befreiung von der römischen Besatzungsmacht verstanden worden sein.

Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Das wird im Lukas-Evangelium in den Versen 1-12 erzählt.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

Bereits in Jes 53 oder im Psalm 22 ist zu lesen, dass der Messias leidet.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen.

Während ihrer gemeinsamen Zeit hat Jesus oft mit seinen Jünger*innen zusammen gegessen. Bereits die ersten christlichen Hausgemeinden kamen zum „Brotbrechen“ zusammen.

Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Dass Jesus sich hier quasi „in Luft auflöst“ ist eine Metapher, die deutlich macht, dass Jesu Gegenwart nach seiner Auferstehung anders ist. Wegen der Erfahrungen der letzten Stunden können die andere Art der Gegenwart Jesu nun wahrnehmen. Die Metapher des „brennenden Herzens“ macht deutlich, dass die beiden das Erlebte tief berührt und sie in ihrer Sehnsucht „abholt“. Dass die beiden nach Einbruch der Dunkelheit den ca. 2,5 h langen Heimweg antreten, ist riskant. Dadurch soll deutlich werden, wie wichtig es ihnen ist, die gewonnenen Erkenntnisse zu teilen. In Vers 12 wird jedoch nicht erzählt, dass Simon Petrus eine Begegnung mit dem Auferstandenen hatte. Durch den Verweis soll verhindert werden, dass die Erfahrung der beiden auf dem Weg nach Emmaus etwas „exklusives“ gewesen ist. Durch das Lesen in der Heiligen Schrift, gemeinsame Gespräche darüber und das Brechen des Brotes kann Jesu Gegenwart erfahren werden.

**Predigt
(Idee)**

„Einfach nur weg!“

Kennt ihr das? Einfach nur weg – egal wohin! Für manche ist das die Devise bei der Auswahl des Urlaubsziels. Wenn der Stresslevel zu groß ist, taugt jeder Ort, um sich erholen zu können. Aber die beiden auf dem Weg nach Emmaus waren sicher nicht auf dem Weg in den Urlaub.

Seine Jünger*innen hatten Jesus leiden sehen, sie haben ihn sterben gesehen – damit verbunden, das alles beherrschende Gefühl: Aus! Vorbei! Nun sind sie um eine Hoffnung ärmer – nicht um irgendeine Hoffnung: Es war DIE Hoffnung schlechthin. Und die ist nun gestorben. Was haben sie nicht alles von Jesus erwartet? Und dann das! So ein Ende! So eine Enttäuschung! So gar keine Hoffnung mehr!

Wie oft zerbricht auch in unserem Leben etwas: eine Prüfung in den Sand gesetzt, die Wohnung nun doch nicht bekommen, den Job verloren, die Beziehung gescheitert... Alles Situationen, in denen wir am häufig nur eins wollen: „Einfach zur weg!“

Und dann? Wenn wir wieder ins Evangelium schauen, dann sehen wir zwei Menschen mit jeder Menge Fragen. Aus diesem Duo wird ein Trio, das zwei Stunden redet – toujours. Kein oberflächliches Geplänkel, sondern echte, tiefe Gespräche – etwas, das zwischen Reels, Daumen hoch-Emojis und Chat-Nachrichten rar geworden ist. Dieses gemeinsame Suchen nach Antworten, das Diskutieren tut gut – damals wie heute – und ist eine Stärke der Jugendarbeit. Vielleicht ist das etwas, was wir aus dem heutigen Evangelium mitnehmen können: Uns Zeit nehmen, für Gespräche über das, was uns umtreibt, über unsere Fragen, Hoffnungen, Sehnsüchte. Darüber zu reden, hilft uns dabei, Dinge zu sortieren, Zusammenhänge zu erkennen, verschiedene Blickwinkel zu erkennen. So hat das Miteinander-Reden das Potenzial, neue Perspektiven zu eröffnen. Wenn wir das tun, bietet echte Kommunikation die Chance, dass uns – um mit den Worten des Evangeliums zu sprechen – die Augen aufgehen.

Das erleben die Jünger im heutigen Evangelium, denn am Anfang waren „ihre Augen gehalten“. Was der Versuch ist, irgendwie in Worte zu fassen, dass bei beiden ganz schön blind waren, Jesus auf den knapp 12 km zwischen Jerusalem und Emmaus nicht zu erkennen. Blind im medizinischen Sinn waren sie nicht, aber eben gefangen in ihrer Trauer, Perspektivlosigkeit – vielleicht auch in ihrer Wut und ihrer Angst. Aus der holt sie Jesus heraus. Und mal ehrlich – würde es uns anders gehen?

Wenn wir uns mit unseren Enttäuschungen, zerplatzten Träumen, unerfüllten Sehnsüchten im Kreis drehen, würden wir da Jesus erkennen, wenn er versucht, zu uns durchzudringen? Darin liegt ein zweites, was wir aus dem heutigen Evangelium mitnehmen können: Die Aufforderung aufzupassen, dass Jesus nicht auch neben uns unerkannt bleibt. Wenn im Evangelium Jesus sich den Fragen der beiden stellt, mit denen er unterwegs ist, erweist er ihnen seine Freundschaft – eine Freundschaft, die nichts kostet und doch so viel schenkt, und die uns gilt. Jedem und jeder einzelnen von uns, wenn wir uns darauf einlassen. Doch genau dazu lädt uns das heutige Evangelium ein.

Schauen wir ein letztes Mal ins Evangelium: Als die Jünger Jesus dann doch erkennen, als er das Brot bricht, sind sie ganz „hin und weg“ und machen sich umgehend auf den Rückweg. Obwohl sie gerade erst in Emmaus angekommen sind, sind sie auch schon wieder weg – obwohl kein vernünftiger Mensch nachts unterwegs ist. Weil das alles für sie nun Sinn macht, ihnen für ihr Leben eine neue Perspektive eröffnet, ist ihnen die Uhrzeit egal. Ihre Herzen brennen – oder sollte ich eher sagen: Sie sind on fire? Wenn ich wirklich für etwas brenne, dann schaue ich nicht auf die Uhr, campiere auf der Straße – wenn es sein muss, steh mitten in der Nacht auf, fahre hunderte von Kilometern, um das zu erleben, wofür ich brenne.

Alle, die schon einmal Jugendarbeit erlebt haben, wissen: Das beste erlebt man nachts um 2 in der Küche, um 5 beim Sonnenaufgang im Zeltlager, nach Stunden des Wartens in der Sonne bei der Mini-Wallfahrt auf dem Petersplatz in Rom, ...

Wenn mich das, was ich erlebe, erfüllt, dann kommt es auf diesen Moment an. Wenn Menschen mit Jesus auf dem Weg und „on fire“ sind, dann erwartet sie eine spannende Reise mit vielen Entdeckungen am Wegesrand. Es lohnt sich!

Credo

Zur Melodie GL 355 gibt es im evangelischen Gesangbuch Nr. 704 einen moderneren Text

**Gaben-
prozession
mit Lied-Ruf**

z.B. GL 184

Den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus brannte das Herz:
Wir bringen eine Feuerschale. Sie steht für die Lagerfeuer, die wir entzünden, an denen wir singen und Gemeinschaft erfahren. Treuer Gott, mit dieser Feuerschale bringen wir auch unser Feuer und unsere Begeisterung für die Jugendarbeit. Lass uns ansteckend sein für andere.

Jesus erschloss den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus den Sinn der Schriften:
Wir bringen einen Spiri-Koffer. Einen solchen Koffer mit Kerzen, Kreuz, einer Bibel, Tüchern und anderen Materialien nehmen wir mit, wenn wir unterwegs sind. Großer Gott, hilf uns, dem auf die Spur zu kommen, was dein Wort uns heute sagen will.

Die Jünger sprachen über alles, was sich ereignet hatte:
Wir bringen ein Handy, mit dem wir viele besondere Momente in Bildern festhalten. Diese Erinnerungen und die in der Jugendarbeit gemachten Erfahrungen sind für viele für das ganze Leben prägend. Lebendiger Gott, wir danken dir für die Begegnungen, die guten Gespräche, die Gemeinschaft, die wir in der Jugendarbeit erleben.

Den Jüngern hat das Gespräch auf dem Weg weitergeholfen:
Wir bringen Flip-Chart und Stifte. Sie helfen uns, unsere Gedanken zu sortieren und anschaulich zu präsentieren, damit wir durch unsere Bildungsarbeit junge Menschen gut begleiten können. Barmherziger Gott, stehe allen bei, die auf der Suche nach dem für sie richtigen Weg sind.

Die Jünger erkannten Jesus, als er das Brot brach:
Wir bringen Brot und Wein, Allmächtiger Gott, in diesen eucharistischen Gaben feiern wir die Gegenwart deines Sohnes mitten unter uns. Wir danken dir für dieses Geschenk an uns.

Die Jünger brachen noch in derselben Stunde auf:
Wir bringen eine Weltkugel. Mit Projekten wie JETZT WELTfairÄNDERN nehmen wir unsere Verantwortung für Nachhaltiges Wirtschaften und weltweite Gerechtigkeit ernst und versuchen, Impulse für einen nachhaltigeren und gerechteren Lebensstil zu geben. Lebensspendender Gott, lass unser Bemühungen gelingen.

Präfation

z.B. für Messen in besonderen Anliegen
„Gott führt die Kirche“ oder „Jesus, unser Weg“

Sanctus

Herr, du bist heilig, C II 89

Hochgebet

z.B. für Messen in besonderen Anliegen
„Gott führt die Kirche“ oder „Jesus, unser Weg“

Aktion zum Friedensgruß

Lied: Dein Friede wirke Frieden, C II 110 (1 mal singen)

Dort, wo die Rechte von Kindern missachtet werden:

Verhelfe dem Recht zur Geltung

[eine Weltkugel oder Luftballons mit Weltkugeldekor] weiterreichen/-rollen

Dort, wo um des Profits willen Natur zerstört und Menschen und die Ressourcen der Erde ausgebeutet werden: Setze auf Nachhaltigkeit

[eine Weltkugel oder Luftballons mit Weltkugeldekor] weiterreichen/-rollen

Lied: Dein Friede wirke Frieden

Dort, wo Frauen in ihren Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt oder unterdrückt werden: Nenne das Unrecht beim Namen

[eine Weltkugel oder Luftballons mit Weltkugeldekor] weiterreichen/-rollen

Dort, wo Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religion diskriminiert werden: Achte die Würde jedes Menschen

[eine Weltkugel oder Luftballons mit Weltkugeldekor] weiterreichen/-rollen

Lied: Dein Friede wirke Frieden

Dort, wo Konflikte mit Gewalt ausgetragen werden: Sei die Stimme der Vernunft

[eine Weltkugel oder Luftballons mit Weltkugeldekor] weiterreichen/-rollen

Dort, wo Mächtige ihre Macht zum eigenen Vorteil nutzen und Religion missbrauchen: Setze der Willkür eine Grenze

[eine Weltkugel oder Luftballons mit Weltkugeldekor] weiterreichen/-rollen

Lied: Dein Friede wirke Frieden

[eine Weltkugel oder Luftballons mit Weltkugeldekor] wieder zum Altar zurückreichen/-rollen

beten oder z.B. Mehr, viel mehr C II 136

Agnus Dei

Kommunion

Danklied

Schlussgebet

Da wohnt ein sehnen C II 7 (GL 843)

Barmherziger Gott, wir haben
den Leib und das Blut deines Sohnes empfangen.

Das heilige Sakrament bringe uns Heil,

es erhalte uns in der Wahrheit

und sei unser Licht in der Finsternis.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segen

Wenn ihr unterwegs seid, wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus,
schenke euch der Herr die Erfahrung seiner Nähe –

in seinem Wort & den Menschen, denen ihr begegnet.

Wenn ihr mit einander Sorgen und Nöte, Freude und Glück teilt,

gebe euch der Herr ein brennendes Herz,

damit ihr einander Halt und Stütze sein könnt.

Wenn ihr aufbrecht, gestärkt durch das Sakrament von Brot und Wein,

um zu bezeugen, welche Hoffnung euch trägt,

dann lege der Herr seinen Segen auf euer Reden und Tun.

Schlusslied

Unter Gottes Sternenmantel, C II 138

ODER Ihr sollt ein Segen sein, C II 151

Ideen zur Weiterarbeit:

Im ZeitGeist „Live life“ findest du auf S. 34 den Entwurf eines (Wort)Gottesdienstes entlang der biblischen Erzählung, wie der auferstandene Jesus den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus begegnet.

<https://jugend-im-erzbistum.de/export/sites/jugend/jugend-im-erzbistum/.galleries/downloads/ZeitGeist2020-DRUCK-kleine-Datei.pdf>



Bleib bei uns,
du Auferstandener,
bleib bei uns
und teile das Brot mit uns,
teile das Leben mit uns.
Erbarme dich.

Geh an unserer Seite,
Jesus Christus,
und teile das Brot
mit den Hungrigen in unserer Mitte,
mit den Armen in den Dürregebieten,
mit den Verzweifelten im Angesicht des Todes.
Wir bitten dich:
Erbarme dich.

Geh an unserer Seite,
Jesus Christus,
und sprich
mit den Ratlosen,
mit denen, die sich gegen die Gleichgültigkeit wehren,
mit denen, die Angst um die Zukunft haben,
mit denen, die den Kriegsherren widerstehen.
Wir bitten dich:
erbarme dich.

Geh an unserer Seite,
Jesus Christus
und tröste
die Trauernden,
die Kranken,
die Sterbenden.
Tröste

die Erschöpften,
die Enttäuschten
und die, die sich aufgegeben haben.
Wir bitten dich:
erbarme dich.

Geh an unserer Seite,
Jesus Christus
und segne
deine Gemeinde,
unsere Kinder,
alle, die zu dir gehören.
Feiere mit uns
deine Auferstehung vom Tod.
Feiere mit uns den Anbruch der neuen Schöpfung.
Feiere mit uns das Leben.
Denn du bist auferstanden,
Halleluja.
Amen.

Weg nach Emmaus

Was brauchen die,
die enttäuscht und resigniert
ihren Weg gehen,
damals wie heute?
Einen, der mitgeht und zuhört,
dem erzählt werden kann,
was bedrängt und bedrückt.

Wie gut, wenn auch er weiß,
wie das ist, wenn Vorstellungen zerbrechen
und Pläne zerschellen.
Dem nimmt man ab, wenn er erzählt,
wie es weiterging trotz allem,
wie er das Schwere bewältigte,
wie er verstand,
dass im begrenzten irdischen Dasein
Brüche nicht zu vermeiden sind,
aber zugleich an neues Vertrauen appellieren.

Was brauchen die,
die enttäuscht und resigniert
auf dem Lebensweg sind,
damals wie heute?
Einen, der mitgeht,
auch wenn es dunkel wird
in uns und um uns,
der sich mit an den Tisch setzt,
wo zerbrochenes Brot
zur Nahrung wird.

aus: Günter Grimme: Kreuz und quer geht Einer mit:
Einblicke und Ausblicke. © Verlag Neue Stadt, 2021

Freiwilliges und soziales *Engagement* ermöglichen und *fördern*

” Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, der Verdichtung von Lernzeit in Schule und Studium, einem rasanten Medienwandel sowie der Intensivierung der Mediennutzung durch junge Menschen und einer Dynamisierung der Lebenswelt, sind wir mehr denn je herausgefordert, Kinder und Jugendlichen (auch ohne christliche Sozialisation) mit Themen und Angeboten zu erreichen, zu einem ehrenamtlichen Einsatz anzuregen und zu begeistern “

(Jugendplan, Kapitel 4.2.4)

Das Projekt „Jung und Engagiert“ des Bayerischen Jugendrings hat das Ziel, Ideen und Maßnahmen zu entwickeln, um junge Menschen in Bayern auch in Zukunft für das Ehrenamt zu begeistern. In Workshops an Orten der Jugendarbeit sowie an Schulen in ganz Bayern wurde gemeinsam mit jungen Menschen und Fachkräften erarbeitet, was es braucht, damit Ehrenamt auch in Zukunft attraktiv für junge Menschen bleibt. Unterstützt wird das Projekt von der Ehrenamtsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung – gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Aus den Ergebnissen ist das Ehrenamtskonzept „Jung und Engagiert“ als Publikation entstanden.

Es steht auf der BJR-Homepage zum Download bereit:

bjr.de/bestellservice/ehrenamtskonzept-jung-engagiert-nur-download



Die Ergebnisse machen deutlich: Junges Engagement braucht zeitgemäße Strukturen, die den Lebensrealitäten junger Menschen gerecht werden. Hier sind zehn zentrale Erkenntnisse des Projekts auf einem Blick:

- 1. Engagement ist nicht rückläufig, sondern im Wandel.**
Junge Menschen engagieren sich weiterhin – projektorientiert, flexibel und wirkungsbezogen.
- 2. Sinn und Selbstwirksamkeit ersetzen bloße Tradition.**
Junge Engagierte wollen gestalten, Verantwortung übernehmen und Wirkung erleben.
- 3. Projekt statt Amt.**
Zeitlich begrenzte, themenbezogene Aufgaben passen besser zur Lebenswelt junger Menschen als lebenslange Bindung und starre Hierarchien.
- 4. Jugendgerechte Strukturen entscheiden über Beteiligung.**
Kurze Entscheidungswege, klare Zuständigkeiten und Mitgestaltung auf Augenhöhe halten Engagement attraktiv.
- 5. Digitalisierung ist Voraussetzung, kein Zusatz.**
Organisation, Kommunikation und Beteiligung müssen in digitalen Lebenswelten stattfinden.
- 6. Engagement darf kein Privileg sein.**
Soziale Herkunft und finanzielle Ressourcen bestimmen noch zu oft die Zugangschancen.
- 7. Finanzielle Hürden abbauen.**
Fahrt-, Material- und Teilnahmekosten dürfen kein Ausschlusskriterium sein.
- 8. Aufsuchend statt abwartend.**
Engagement muss dorthin gehen, wo Jugendliche sind: Schulen, offene Einrichtungen, Sozialräume und digitale Kanäle.
- 9. Engagement als Lern- und Bildungsort anerkennen.**
Zeitlich ermöglichen, Kompetenzen sichtbar machen, Anrechnung in Ausbildung und Studium stärken.
- 10. Politische Rückendeckung sichern.**
Langfristige Förderung, weniger Bürokratie, eine Landesstrategie „Junges Engagement“ und eine dauerhafte Fach- und Servicestelle sind zentral.

Fazit: Wer heute junges Engagement stärkt, investiert in die Zukunftsfähigkeit von Demokratie und gesellschaftlichem Zusammenhalt.

Methode:

„Engagement-Werkstatt – Was ich bewegen kann“

Ziel: Die Teilnehmenden setzen sich spielerisch und praxisnah mit freiwilligem und sozialem Engagement auseinander. Sie entdecken eigene Interessen, erkennen Möglichkeiten zur Mitgestaltung und entwickeln konkrete Ideen für Engagement im Alltag, in der Gruppe oder im Sozialraum.

- Alter: ab 13 Jahren
- Gruppengröße: 8–30 Personen
- Dauer: ca. 60–90 Minuten
- Ort: Gruppenraum oder draußen möglich

Material:

- Moderationskarten oder Papier
- Stifte
- Klebepunkte
- große Plakate/Flipchart
- ggf. Zeitschriften/Bilder für kreative Gestaltung

1. Einstieg:

„Was bedeutet Engagement?“ (10 Minuten)

Im Raum werden zwei Pole markiert:

- „Das hat mit mir gar nichts zu tun“
- „Das mache ich oft“

Die Gruppenleitung liest verschiedene Aussagen vor.

Die Jugendlichen positionieren sich spontan auf der Linie.

Beispielaussagen

- „Ich habe schon einmal jemandem bei den Hausaufgaben geholfen.“
- „Ich engagiere mich in Verein, Kirche oder Schule.“
- „Ich würde gerne etwas in der Welt verändern.“
- „Ich glaube, Jugendliche können etwas bewirken.“
- „Ich habe keine Zeit mich zu engagieren.“
- „Ich finde es schwer, überhaupt Möglichkeiten zu finden, um mich zu engagieren.“

Kurze Austauschfragen:

- Was fällt euch auf?
- Warum engagieren sich Menschen?
- Was hindert sie manchmal daran?

2. Hauptteil:

„Engagement-Werkstatt“ (40 Minuten)

Phase A: Probleme entdecken (10 Minuten)

Kleingruppen sammeln Antworten auf die Frage: „Was in unserem Umfeld könnte besser werden?“

Mögliche Bereiche:

- Schule
- Umwelt
- Nachbarschaft
- Einsamkeit
- Barrieren
- Senior*innen
- Geflüchtete
- Nachhaltigkeit
- Freizeitangebote

Die Ideen werden auf Karten gesammelt.

Phase B: Ideen entwickeln (20 Minuten)

Jede Gruppe sucht sich ein Thema aus und entwickelt eine kleine Engagement-Idee.

Leitfragen:

- Was genau wollen wir verändern?
- Wem hilft das?
- Was könnten Jugendliche konkret tun?
- Was bräuchten wir dafür?
- Wer könnte mitmachen?

Phase C: Engagement-Marktplatz (10 Minuten)

Die Gruppen präsentieren ihre Ideen kurz.

Danach erhalten alle Teilnehmenden Klebepunkte und stimmen ab:

- Welche Idee begeistert mich?
- Wo würde ich mitmachen?

Optional:

Die beliebtesten Ideen können tatsächlich weiterverfolgt werden.

3. Abschluss:

„Mein nächster kleiner Schritt“ (10 Minuten)

Alle schreiben auf eine Karte:

„Eine Sache, mit der ich mich in den nächsten Wochen einbringen könnte ...“

Beispiele:

- bei einer Aktion helfen
- Müll sammeln
- jüngere Kinder unterstützen
- im Verein mitarbeiten
- jemandem Zeit schenken
- eigene Idee starten

Wer möchte, kann die eigene Karte vorlesen.

Achtung Baustelle!

Leiht euch ein Riesen-Jenga oder besorgt euch einige Bretter.

Beklebt einzelne Bausteine des Jenga-Spiels oder bemalt & beschriftet die Bretter mit je einer Aufgabe, die ihr in eurem Team/Vorstand/Projekt als freiwillig Engagierte übernehmt. Baut aus diesen Steinen/Brettern etwas, das zu eurem Team/Vorstand/Projekt passt.

Auf Bauhelme oder auf aus Papier gefalteten Malerhüte schreibt ihr nun je eure Namen und hängt diese zu diesem Bauwerk dazu. Stellt das Bauwerk in der Kirche/im Pfarrzentrum aus.

Auf einige übrige Bausteine könnt ihr Aufgaben schreiben, die man bei euch als freiwillig Engagierte*r übernehmen kann. Legt ein paar leere Helme/Hüte dazu und hängt ein Schild dazu. „Das Betreten der Baustelle ist erwünscht. Wir haften nicht für den Spaß, den man bei uns haben kann.“

Ideen zur Weiterarbeit:

Dein Reel bewegt die Welt – Videoclips zum Bistumsmotto

Als einzelne Person oder als Gruppe könnt ihr ein Reel drehen, in dem ihr zeigt, wer oder was euch antreibt.

Erzählt im Reel von eurem Engagement in der Gemeinde, einer sozialen Aktion oder einer persönlichen Leidenschaft.

Weitere Infos dazu unter

<https://www.ljrbw.de/yea-thaenks>

<https://dsee-lernportal.de/course/ORG-wissensmanagement-25>



Jugendpartizipation fördern und *Demokratie erfahrbar machen*

” Vor diesem Hintergrund verstehen wir Kinder- und Jugend(verbands)arbeit als Plattform für partizipative Entscheidungsprozesse und die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen. [...] Wir fördern die Mitbestimmungsrechte junger Menschen und fordern mehr Kinder- und Jugendbeteiligung in Politik und Gesellschaft, denn: Entscheidungen, die heute getroffen werden, haben entscheidende Auswirkungen für die Zukunft junger Menschen und nachfolgender Generationen. “

(Jugendplan, Kapitel 4.2.5)

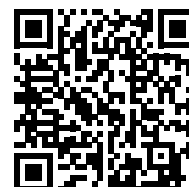
Unter dem Motto „Glauben. Handeln. Mitbestimmen!“ hat der Sachausschuss Politische Bildung des BDKJ-Diözesanverbands Bamberg ein Konzept für einen Demokratie-Gottesdienst entwickelt. Ziel ist es, junge Menschen für Demokratie und Partizipation zu sensibilisieren in einer Zeit, in der die Demokratie durch rechtsextreme Parteien gefährdet ist. Jugendliche und junge Erwachsene sollen darin bestärkt werden, für Werte wie Menschenwürde, Solidarität und Mitbestimmung einzustehen.

Der Gottesdienst soll Menschen dazu inspirieren, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen und für eine gerechte Welt einzustehen und setzt damit ein klares Zeichen für gesellschaftliche Verantwortung und Demokratie.

Als interaktives Element können die Teilnehmenden abstimmen, welche Lesung sie hören wollen. Sie können auswählen zwischen einem biblischen Text aus der Apostelgeschichte, in der es um eine gerechte Entscheidungsfindung und Wahl geeigneter Personen geht, und einem Text von Albert Schweitzer, der Mut machen soll und erinnert: „Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.“

Das gesamte Gottesdienstkonzept ist auf der gemeinsamen Homepage von BDKJ-Diözesanverband und Jugendamt der Erzdiözese zum Download verfügbar:

jugend-im-erzbistum.de/themen/demokratiefoerderung/



Junge Menschen *stärken und schützen*

” Um mit den vielfältigen belastenden Herausforderungen, mit denen junge Menschen konfrontiert sind, umzugehen, braucht es innere Stärke, ertrauen in sich selbst und stabile Beziehungen. Die Kinder- und Jugend(verbands)arbeit eröffnet geschützte Räume, in denen Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene Verantwortung übernehmen, eigene Ideen umsetzen und Gemeinschaft erleben können. Sie erfahren ermutigende Begleitung, verlässliche Beziehungen und Orientierung. [...] Der Fokus liegt auf ihren Stärken, Ressourcen und Potenzialen statt auf Defiziten. So kann ein positives Selbstbild unterstützt und die je eigene Resilienz gestärkt werden. “

Als Engagierte in der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit werden wir...

- Räume für Selbstentfaltung, Partizipation und soziale Interaktion schaffen, um junge Menschen in ihrem körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefinden zu stärken,
- Angebote schaffen, in denen Achtsamkeit, Selbstfürsorge, Sinnfindung, Kreativität, Spiritualität, Bewegung sowie Entspannung und Stressbewältigung erfahrbar werden,
- Methoden entwickeln, die die Selbst- und Fremdwahrnehmung fördern,
-

(Jugendplan, Kapitel 4.2.6)

Methodisch lässt sich das z.B. umsetzen, durch:

Gönn dir – jeden Tag 10 Minuten

Nach dem Aufstehen packst du dir einen Teelöffel voll goldener Deko-Split-Steinchen in die linke Hosentasche. Jedes Mal, wenn du nun während des Tages etwas erlebst, was dir Freude bereitet oder dir ein Lächeln ins Gesicht zaubert, nimmst du ein Steinchen aus der linken Tasche und tust es in die rechte Tasche.

Am Abend suchst du dir bewusst einen Song aus, der gerade zu deiner Stimmung passt und holst dir das Gefäß mit dem Vorrat an Deko-Steinchen, dein persönliches Schatz-Glas und einen schwarzen/blauen Edding. Nun spielst du den Song. Dabei leerst du zuerst die linke Tasche und gibst den Rest der Steinchen wieder in den Vorrat – bis auf eines. Dieses eine Steinchen steht für die miesen Dinge, die du heute vielleicht erlebt hast; für die blöden Situationen, in die du heute geraten bist. Wenn es welche gab, dann nimm den Edding und male das Steinchen an. Gib das Steinchen in dein Schatz-Glas und lass die unschönen Erlebnisse dieses Tages ruhen. Wenn du magst, spreche ein kurzes Gebet. Danach nimmst du Steinchen aus der rechten Tasche und rufst dir die schönen Situationen noch einmal in Erinnerung. Dann füllst du diese Steinchen in dein Schatz-Glas. Dann stelle das Glas vor dich hin und lies dir diese Geschichte laut vor:

Eine Gruppe buddhistischer Mönche beschloss an einem ganz besonderen Ort ein Kloster zu errichten. Weil das Geld aber knapp war, konnten sie keine Profis mit den Maurerarbeiten beauftragen, sondern mussten es selbst tun. Unter den Mönchen war einer, der hatte noch nie in seinem Leben eine Mauer errichtet, aber er tat sein Bestes. Er gab etwas Mörtel auf einen Ziegelstein, legte den Stein an den richtigen Ort und klopfte ihn mit der Maurerkelle fest. Doch so einfach war das nicht: Während er mit der Maurerkelle auf eine Ecke des Backsteins klopfte, um ihn schön waagrecht zu bekommen, kam eine andere Ecke des Steins wieder nach oben. Wenn er auf diese Ecke klopfte, verschob sich der gesamte Stein. Brachte er den Stein wieder zurück in die gewünschte Position, so musste er feststellen, dass die erste Ecke des Steins wieder höher stand. Dieses Ritual wiederholte sich wieder und wieder und wieder. Der Mönch verzweifelte langsam immer mehr.

Aber Mönche üben sich in Geduld. Unser Mönch probierte, jeden Stein genau an die richtige Stelle zu legen, und es war ihm egal, wie viel Zeit er dafür benötigte. Und eines Tages hatte er es geschafft: Seine erste Mauer war fertig. Voller Stolz trat er ein paar Schritte zurück, um sein Werk zu betrachten. Doch mit Entsetzen musste er feststellen, dass jetzt, da er die ganze Mauer vor Augen hatte, zwei Steine doch nicht richtig positioniert waren. Alle anderen Steine fügten sich ein, aber zwei Steine in der Mauer waren schief. Ein fürchterlicher Anblick. Nur zwei Steine, aber sie verdarben den Anblick der gesamten Mauer. Der Mörtel war inzwischen hart geworden, daher konnte der Mönch die Steine nicht einfach aus der Mauer herausbrechen. Er ging zum Abt und fragte diesen, ob er die Mauer abreißen und von vorne beginnen sollte. „Nein“, sagte der Abt, „lass die Mauer stehen, so wie sie ist.“ Schließlich war diese Mauer die letzte, sodass das Kloster jetzt endlich fertig war.

Nun war es die Aufgabe des Mönches, alle Besucher, die ins Kloster kamen, um die Leistung der Mönche zu bewundern, herumzuführen und ihnen das Kloster zu zeigen. Das tat er mit Stolz, denn zusammen hatten sie aus dem Nichts ein Kloster errichtet. Er achtete aber stets darauf, die Besucher nicht an der Mauer vorbei zu führen, die er selbst errichtet hatte. Er schämte sich für seine Arbeit – wegen dieser zwei Steine.

Eines Tages jedoch kam ein Besucher, der verlangte hartnäckig, alles sehen zu wollen. So blieb dem Mönch nichts anderes übrig als ihn auch an seiner Mauer vorbeizuführen. Der Blick des Besuchers fiel auf die Mauer. „Das ist eine schöne Mauer“, sagte er.

Der Mönch schaute ihn verdutzt an. „Mein Herr, das kann doch nicht ihr Ernst sein!“, entgegnete der Mönch. „Sehen Sie nicht die zwei schiefen Steine, die die gesamte Mauer verunstalten?“

Die folgenden Worte des Besuchers veränderten den Blick des Mönchs auf seine Mauer, auf sich selbst und auf viele Aspekte des Lebens. „Ja“, sagte der Besucher, „ich sehe die beiden schiefen Steine, aber ich sehe auch die 998 anderen Steine, die perfekt liegen, genau wie es sein soll!“

Bis zu diesem Moment war der Mönch nämlich ausschließlich auf seine zwei Fehler fixiert, für alles andere war er blind gewesen. Nach den Worten des Besuchers sah er zum ersten Mal die gesamte Mauer und er erkannte, dass er zu Recht stolz auf sein Werk sein konnte. (mündlich überliefert)

Mit einem guten Spruch in den Tag

Gestaltet mit Window-Colour einen mutmachenden und bestärkenden Spruch, den ihr euch an den Spiegel in eurem Badezimmer kleben könnt.

Magna Carta des Heiligen Geistes

*Ihr sollte wissen,
dass ihr geliebt seid, schon bevor ihr geboren wurdet.
Ihr sollt wissen,
dass euch göttliche Würde zugesprochen ist.
Ihr sollt wissen,
dass ihr zur Freiheit der Kinder Gottes berufen seid.
Ihr sollt wissen,
dass gute Gedanken gute Worte hervorbringen.
Ihr sollt wissen,
dass aus guten Worten gute Taten werden.
Ihr sollt wissen,
dass alles, was ihr sagt und tut,
Frieden oder Unfrieden schafft.
Ihr sollt wissen,
dass der Geist der Freiheit stärker ist als der Geist der Angst.
Ihr sollt wissen,
dass der Geist der Wahrheit stärker ist als der Geist der Lüge.
Ihr sollt wissen,
dass Gottes Geistwind auch heute
das Feuer der Liebe entfacht.
Ihr sollt wissen,
dass der Heilige Geist in euch wohnt und euch inspiriert.*

(Helmut Schlegel)

Aus: Helmut Schlegel, Krüge, die nicht leer werden.

Gottesdienste mit allen Sinnen

© 2026 Schwabenverlag. Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.schwabenverlag-online.de



In der Bibel begegnen uns immer wieder Held*innen, die eben nicht perfekt sind.

Hier ein paar Beispiele:

„Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch!“ sagt Simon Petrus über sich.
Er ist eben nicht perfekt! Warum?

- Weil er im Hof des Hohepriesters nicht dazu steht, ein Jünger Jesu zu sein.
- Weil er absäuft, als sein Glaube auf die Probe gestellt wird.
- Weil er es nicht mal schafft, eine Stunde mit Jesus wach zu bleiben.

Und trotzdem gibt ihm Jesus den Auftrag, sich um die Jünger*innen-Gemeinschaft zu kümmern.

„Aber bitte, Herr, sende doch, wen du senden willst!“ sagt Mose und denkt
„Aber bloß nicht mich!“ Er ist eben nicht perfekt! Warum?

- Weil er ein Findelkind war
- Weil er in seiner Jugend einen Ägypter erschlagen hatte
- Weil er nicht gut reden konnte, wahrscheinlich hat er sogar gestottert.

Und trotzdem führte er das Volk Israel durch das Rote Meer in die Freiheit.

„Denn ich weiß, dass dieser gewaltige Sturm durch meine Schuld über euch gekommen ist“, sagt Jona über sich. Er ist eben nicht perfekt! Warum?

- Weil er einfach feige war und tierisch Schiss hatte
- Weil ihm die ganze Nummer zu groß war.
- Weil er dachte, er könnte sich vor Gottes Auftrag drücken.

Und trotzdem gelingt es Jona, den Bewohner*innen der Stadt Ninive klar zu machen, dass sie ihr Leben ändern müssen —> Job erfüllt!

„Herr! Aber auch die kleinen Hunde unter dem Tisch essen von den Brotkrumen der Kinder“, sagt die Frau zu Jesus. Sie ist aber nicht perfekt! Warum?

- Weil sie Migrationshintergrund hatte — nicht mal ihr Name ist wichtig
- Weil ihre Tochter psychisch krank war
- Weil sie einfach ungebeten hereinplatzt

Und trotzdem gelingt es dieser Frau klar zu machen, dass Jesu Botschaft für alle Menschen da ist.

„Sie hatte aber die Männer auf das flache Dach gebracht und unter den Flachsstängeln versteckt, die für sie auf dem Dach aufgeschichtet waren.“ Sie ist aber nicht perfekt! Warum?

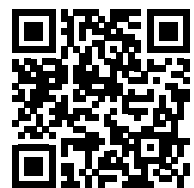
- Weil sie ihren Lebensunterhalt als Prostituierte verdiente
- Weil sie zu „den Anderen“ gehörte
- Weil sie lügen konnte, wie gedruckt

Und trotzdem schafft Rahab die Voraussetzung dafür, dass das Volk Israel in diesem Land sesshaft werden kann.

Und was traut Gott dir zu?

Ideen zur Weiterarbeit:

Auf der Bistumsseite <https://dubewegstdiewelt.de/uebersicht/> findest du eine Arbeitshilfe mit Gebeten und Impulsen. Die auf den Seiten 16 & 17 abgedruckten Texte eignen sich auch für die Jugendarbeit.



Früher schrieb am Tagebuch, heute macht man Bullet Journaling. Wie das geht? Im Netz findest du dazu viele Tipps, z.B. unter <https://www.topp-kreativ.de/bullet-journal-anleitungen-und-vorlagen>



Jede*r von uns hat bestimmt schon einmal eine Rosine gegessen – es sei denn, du magst sie nicht. In dem Fall kannst du auch eine Walnuss nehmen. Denn bei der Rosinen-Achtsamkeits-Übung kommt es darauf an, bewusst und achtsam zu essen. Eine Anleitung findest du z.B. hier <https://www.psychologie-heute.de/leben/artikel-detailansicht/44830-rosinenuebung.html>



Verantwortung für die **Bewahrung** der **Schöpfung** und **weltweite Gerechtigkeit** *übernehmen*

” Kinder- und Jugend(verbands)arbeit setzt sich [...] besonders für die Bewahrung der Schöpfung ein und sieht in der Verantwortung für die Schöpfung und im Einsatz für weltweite Gerechtigkeit, Solidarität und nachhaltiges Handeln ein wichtiges Bildungsziel. Junge Menschen werden sensibilisiert für den schonenden und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Welt und sie erleben den Einsatz für die Umwelt als selbstverständlichen Teil christlicher Lebensführung. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf den Aspekt der sozialen Gerechtigkeit. “

(Jugendplan, Kapitel 4.2.7)

Im Netz findet ihr auf vielen Homepages Ideen zur Arbeit mit den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (sustainable development goals= SDG). Vielleicht habt ihr Lust das Spiel Go Goals – Das Brettspiel zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung zu spielen?
<https://go-goals.org/de/>



Das Spielbrett liegt der Arbeitshilfe als Beilage bei

Ideen zur Weiterarbeit:

Es gibt auch ein Memory:

<https://17ziele.de/blog/detail/17ziele-monster-memory.html>



Vielleicht habt ihr auch Lust, die SDGs auf Fränkisch zu lesen und die Bierdeckel mit für euch passenden Bildern aus eurer Stadt/eurem Dorf zu entwerfen?

Die Vorlage mit dem fränkischen Text findet ihr unter: <https://17ziele.de/downloads.html>



Hier findet ihr auch ein Online-Quiz



Oder euch ganz analog aus 306 Fragen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen das Passende aussuchen:

www.ubz-stmk.at/fileadmin/ubz/upload/Materialien/koffer/Begleitheft_SDG-Box.pdf



Auch hier findet ihr tolle Tipps zur Arbeit mit den SDGs

www.misereor.de/fileadmin/user_upload/Infothek/unterrichtsmaterial-unterwegs-zu-den-17-zielen.pdf



Nachwort

Ablauf der Inkraftsetzung des Jugendplans

am Sonntag, den 26.07.2026 im Jugendhaus Burg Feuerstein

Als Programm ist geplant:

- 16:00 Uhr Anreise & Ankommen
- 17:00 Uhr Pontifikalamt mit Erzbischof Herwig Gössl
Inkraftsetzung des neuen Jugendplans
- 18:30 Uhr Empfang & Get-together
mit musikalischer Umrahmung und Verpflegung
- 21:00 Uhr Abschluss

In Folge veränderter Rahmenbedingungen ist das Erzbistum Bamberg dabei, kirchliches Handeln neu zu organisieren und zukunftsfähig aufzustellen. Der neue Jugendplan ist ein Meilenstein auf diesem Weg und zugleich ein deutliches Zeichen des Erzbistums auch zukünftig für junge Menschen da zu sein, sie zu begleiten und zu unterstützen!

Der Jugendplan stellt die Grundlage für die gesamte Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Bamberg dar. Den Auftrag zur Fortschreibung des aktuellen Jugendplans hat bereits Erzbischof Ludwig Schick erteilt. Er wurde dann aber im Zuge des diözesanen Prozesses „Vertrauen und Verantwortung“ zunächst zurückgestellt, bis grundsätzliche Entscheidungen für den Bereich der Jugend(verbands)arbeit und das Jugendamt getroffen waren.

Ab Anfang 2025 haben dann Björn Scharf für die Leitung des Jugendamtes und der stellvertretende Leiter der Hauptabteilung Seelsorge Wolfgang Eichler zusammen mit einer kleinen Steuerungsgruppe die Fortschreibung verantwortet.

Dabei fanden Veränderungen in der Lebenswelt junger Menschen, Erkenntnisse der Jugendsynode auf weltkirchlicher Ebene, die Leitlinien zur Jugendpastoral der Deutschen Bischofskonferenz ebenso Berücksichtigung, wie die „Diözesanen Rahmenvorgaben für die Zusammenarbeit zwischen den Fachstellen der Jugendarbeit und den Seelsorgebereichen“ und die „Pastoralen Orientierungen – Entwicklungslinien für die Zukunft der Pastoral im Erzbistum Bamberg“. Zudem wurden verschiedene Beteiligungsformate in den Fortschreibungsprozess integriert.

Eingeladen sind: Mandatsträger*innen in den Jugendverbänden, freiwillig in der Jugendarbeit Engagierte, die hauptamtlich in den Seelsorgebereich Tätigen und die Mitarbeitenden des EJA.

Gemeinsam wollen wir den Abschluss der Arbeiten am Jugendplan und die Inkraftsetzung feiern und freuen uns auf deine Anmeldung bis zum 03. Juli unter:

<https://jugend-im-erzbistum.de/themen/jugendplan/jugendplan-2026/>

